

Hilfsgerüst zum Thema:

Neugierde – Tugend oder Laster?

Ein Kampfbegriff der Neuzeit gegen das Christentum

1. Textstellen in *Der Name der Rose*

- *Name*, 23: „Mit der Zeit begriff ich dann freilich, daß diese scheinbare Unsicherheit in Wirklichkeit bloße Neugier war, doch anfangs wußte ich wenig von dieser Tugend und hielt sie eher für eine Leidenschaft der lüsternen Seele; ich war der Ansicht, daß der vernünftige Geist sich nicht an ihr nähren dürfe, seine Nahrung sei einzig die reine Wahrheit, die man (wie ich meinte) von Anfang an kennt.“
- *Name*, 22: „Dank sei dem Herrn, daß ich in solch finsternen Zeiten einen Lehrmeister hatte, der mir die Wißbegier einflößte und den Sinn für den aufrechten Gang, welcher nicht wankt noch weicht, auch wenn der Weg holprig wird.“
- *Name*, 53: [Es spricht der Abt] „Nicht alle Wahrheiten sind für alle Ohren bestimmt, nicht alle Lügen sind sofort als solche erkennbar für eine fromme Seele, und schließlich sollen die Mönche im Skriptorium eine genau definierte Arbeit tun, wozu sie bestimmte Bücher lesen müssen – die anderen gehen sie nichts an, und sie sollen nicht jedem Anflug von Neugier nachgeben, der sie plötzlich packen mag, sei es aus Schwäche des Geistes oder aus Hochmut oder aufgrund einer teuflischen Einflüsterung.““
- *Name*, 174: [Adson referiert die Aussagen Bennos] „Die Bibliothek sei voller Geheimnisse und insbesondere voller Bücher, die noch keiner der Mönche hier je habe lesen dürfen. Was William vorhin über die rationale Prüfung der Meinungen sagte, habe ihm sehr gefallen, erklärte uns Benno. Er legte dar, daß seines

Erachtens ein forschender Mönch das Recht haben müsse, alle Schätze der Bibliothek zu kennen, er sagte heftige Worte gegen das Konzil zu Soissons, das Abaelard als Ketzer verurteilt hatte, und während er redete, würde uns klar, daß dieser noch junge Mönch und Student der Rhetorik von einem heißen Unabhängigkeitsstreben erfüllt war und nur mit Mühe die Fesseln ertrug, die das strenge Reglement der Abteil dem Wissensdrang seines Intellekts auferlegte. Mir war seit jeher beigebracht worden, solchem Wissensdrang zu mißtrauen, aber ich wußte, daß er meinem neuen Lehrer durchaus nicht mißfiel, und tatsächlich bemerkte ich, daß William den jungen Eiferer mit Sympathie betrachtete und ihm ein gewisses Vertrauen schenkte.“

- Wissenschaftsfreiheit ist eine natürliche Folge der Beziehung des Wissenschaftlers zur Wahrheit. Auch hinsichtlich der Wissenschaftsfreiheit gilt das Prinzip, daß die Wahrheit frei macht. Die Bezogenheit auf Wahrheit lässt deutlich werden, warum das Bundesverfassungsgericht der Vereinigten Staaten von Amerika [*Supreme Court*] die akademische Freiheit sogar als einen „transzendenten Wert“¹ bezeichnet. Gerade im Vollzug der Freiheit der Wissenschaft verwirklicht sich ein wesentlicher Grundzug der Demokratie überhaupt. Der berühmte Vorsitzende [*Chief Justice*] dieses Gerichts E. Warren geht sogar so weit, zu behaupten, daß ohne akademische Freiheit „unsere Zivilisation stagnieren und sterben wird“². Bei diesem Freiheitsrecht handelt es sich also nicht einfach um ein Privileg einer kleinen Gruppe von Akademikern. Die Verwirklichung der Wissenschaftsfreiheit ist symptomatisch für den in einer Gesellschaft vorhandenen Grad an demokratischer Freiheit überhaupt.

2. Neugierde als Schlüsselbegriff des Selbstverständnisses der Neuzeit

Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 6 (1984), Art.

¹Die Mehrheitsmeinung in *Keyishian v. Board of Regents* (1967).

²*Sweezy v. New Hampshire*, 354 U. S. 250 (1957).

„Neugierde“: „Neugierde‘ ist ein von Augustin gegen die antike Philosophie eingeführter Kampfbegriff, der zu einem Signal neuzeitlicher Emanzipation von der Theologie wurde.“

- Hans Blumenberg, *Der Prozeß der theoretischen Neugierde*, Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 24 (Frankfurt am Main, 1988⁴).
- „These des Buches ist, daß die bestimmenden Attribute der Neuzeit aus der humanen Selbstbehauptung gegenüber dem theologischen Absolutismus des ausgehenden und nachwirkenden Mittelalters herzuleiten sind.“

3. Galileo Galilei (1564–1642)

- „Zum ersten Mal wird die Neugierde ganz bejaht.“³
- Carl Friedrich von Weizsäcker: „Aber wenn Galilei das Wesen der Wissenschaft besser verstand als die Inquisition, verstand er auch die Rolle der Wissenschaft in der Geschichte? [...] Der Mensch ist frei, die Wahrheit über die Natur zu erforschen. Diese Freiheit sollte nicht behindert werden. Aber was für Folgen wird die freie Forschung haben? Wir müssen versuchen, den Motiven der Kirche gerecht zu werden. Wenn Galilei die Autorität der Bibel und der 1500-jährigen christlichen Tradition unterminierte, wo würde dies Unterwühlen des Erdreichs zum Ende kommen? Diese Autorität hatte vielleicht viele schlimme Dinge gedeckt; aber schließlich hatte sie Europa hervorgebracht. Wenn ich dem Kardinal Bellarmin etwas mehr Hellsicht zutraue als er vermutlich hatte – muß ihn nicht geschaudert haben beim Gedanken an die Folgen des herannahenden Zeitalters ungezügelter Forschung? Ein gerader Weg von dreihundert Jahren führt von der klassischen Mechanik zur Mechanik der Atome. Ein gerader Weg von zwanzig Jahren führt von der Atommechanik zur

³Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 6 (1984), Art. „Neugierde“

Atombombe. Ob diese Bombe die westliche Zivilisation zerstören wird, aus der sie hervorgegangen ist, wissen wir noch nicht. Wäre einer von uns im Jahr 1615 Kardinal gewesen und hätte er die Zukunft übersehen bis 1964, aber nicht weiter, hätte er gewagt, das Risiko dieser Entwicklung auf seine Verantwortung zu nehmen, wenn es eine Aussicht gab, sie noch aufzuhalten?”⁴

- Bertolt Brecht: „Der Forschungstrieb, [...] kaum weniger lustvoll oder diktatorisch wie der Zeugungstrieb, dirigiert Galilei auf das so gefährliche Gebiet, treibt ihn in den peinvollen Konflikt mit seinen heftigen Wünschen nach anderen Vergnügungen. Er erhebt das Fernrohr zu den Gestirnen und liefert sich der Folter aus. Am Ende betreibt er seine Wissenschaft wie ein Laster, heimlich, wahrscheinlich mit Gewissensbissen. [...] [Galilei hat] die Astronomie und die Physik bereichert, indem er diese Wissenschaften zugleich eines Großteils ihrer gesellschaftlichen Bedeutung beraubte. [...] Galileis Verbrechen kann als die ‚Erbsünde‘ der modernen Naturwissenschaften betrachtet werden. Aus der neuen Astronomie [...] machte er eine scharf begrenzte Spezialwissenschaft, die sich freilich gerade durch ihre ‚Reinheit‘, d. h. ihre Indifferenz zu der Produktionsweise, verhältnismäßig ungestört entwickeln konnte. Die Atombombe ist sowohl als technisches als auch soziales Phänomen das klassische Endprodukt seiner wissenschaftlichen Leistung und seines sozialen Versagens. [...] Er berief sich auf seinen unbezwinglichen Forschungstrieb, wie ein ertappter Sexualverbrecher sich auf seine Drüsen berufen mag.“⁵
- Galilei: „Nur müßt Ihr durch eine der meinen gleiche Neugierde [*curiosità*] und durch die Erkenntnis, wie unendlich viele Dinge in der Natur dem Menschenverstande fremd sind, erst von dem Sklavenjoch dieses oder jenes besonderen Autors befreit werden, so daß Euere Vernunft minder straff im Zügel gehal-

⁴Die Tragweite der Wissenschaft (Stuttgart: Hirzel, 1964 [6. Aufl. mit dem bisher unveröffentlichten 2. Teil in autorisierter Übersetzung und mit einem Vorwort des Verfassers, 1990]), 115–116.

⁵„Anmerkungen zu ‚Leben des Galilei‘“, in: Materialien zu Brechts „Leben des Galilei“, hrsg. von W. Hecht (Frankfurt, 1963), 12–13; 60.

ten wird.“⁶

- *Historisches Wörterbuch der Philosophie*: „Für Descartes ist die Legitimität der theoretischen Neugierde keine Frage mehr. [...] Der ‚curieux‘ ist der Gelehrte, der nach methodisch gesichertem Wahrheitsbesitz strebt.“

4. Belege aus der vor-christlichen Geschichte

(a) Cicero

- „das der Neugierde unmäßig nachgebende Sich-Einlassen auf dunkle und überflüssige Gegenstände“⁷
 - Maßstab des Maßhaltens: die Nützlichkeit [*utilitas*] für die gesellschaftliche Praxis
- auch positiv
- religiöser Bezug: „Vor den christlichen Autoren ist bereits Cicero die Begrenztheit des menschlichen Wissensstrebens bekannt und – was von großer Bedeutung ist – er spricht wiederholt vom neugierigen Überschreiten der Grenzen, die durch die Religion gesetzt sind.“⁸

⁶ *Dialog über die Weltsysteme*, Dritter Tag. „Die Beschränktheit der Alltagsgeister, wenn ich dieses Wort gebrauchen darf, ist nun schon so weit gediehen, daß sie nicht nur blindlings ihren Beifall zum Geschenk, ja zum Tribut hingeben dem gegenüber, was sie in den Büchern ihrer Autoren geschrieben finden, jener Autoren, die ihnen in der frühesten Kindheit ihrer Studien von ihren Lehrern angepriesen wurden, nein, sie weigern sich auch jedwede neue Lehre, jedes Problem nur anzuhören, geschweige denn zu prüfen, wiewohl ihre Autoren die Sache nicht nur nicht widerlegt, sondern einmal erwogen und geprüft haben.“ Ebd.

⁷ „[...] est vitium, quod quidam nimis magnum studium multamque operam in res obscuras atque difficiles conferunt easdemque non necessarias.“ *De officiis*, I, 6, 19.

⁸ Gunther Bös, *Curiositas. Die Rezeption eines antiken Begriffes durch christliche Autoren bis Thomas von Aquin* (Paderborn-München-Wien-Zürich, 1995), 48.

(b) Seneca (4 v. Chr.–65 n. Chr.)

- „Mehr wissen zu wollen, als genug ist, gehört zur Maßlosigkeit [*intemperantiae genus*].“
- „neugierige, verrückte und schamlose Genußsucht“

(c) Apuleius (125–ca. 170 n. Chr.)

Metamorphosen: wegen Neugierde wird Lucius in einen Esel verwandelt. (*inprospera curiositas*)

- „Die höchste Steigerung verbotener *curiositas* besteht im Mißachten eines göttlichen Verbotes.“⁹ (*sacrilegia curiositas*)

5. Hinweise aus der mittelalterlichen christlichen Geschichte

(a) Augustinus (354–430)

- Blumenberg macht Augustin verantwortlich für die „Aufnahme der Neugierde in den Lasterkatalog“.
- negative Adjektive: *garrula, caeca, tenbrosa, inanis, superflua, supervacuanea, periculosa, perniciosa, insana, turpis, pestifera, pestilens, nefaria, noxia, impia, damnabilis, sacrilega, destestanda*
- positiv: *pia curiositas*
 „Sei neugierig!“¹⁰
 „Alles Natürliche, sofern es natürlich ist, ist gut.“¹¹
- „Er richtet sich allgemein gegen eine Überbewertung der vergänglichen Dinge und wacht eifrig darüber, daß das menschliche Wissensstreben nicht fehlgeleitet, sondern ausschließlich der Suche Gottes und des Seelenheils zur Verfügung steht.“¹²

⁹Gunther Bös, *Curiositas. Die Rezeption eines antiken Begriffes durch christliche Autoren bis Thomas von Aquin* (Paderborn-München-Wien-Zürich, 1995), 81.

¹⁰Kommentar zu Psalm 103, 3, 10.

¹¹*De libero arbitrio*, 3, 13, 36.

¹²Gunther Bös, *Curiositas. Die Rezeption eines antiken Begriffes durch christliche Autoren bis Thomas von Aquin* (Paderborn-München-Wien-Zürich, 1995), 109.

- Die Neugierigen „suchen nicht religiös“.

(b) Bernhard von Clairvaux (1090–1153)

- „hässliche Neugier“ (*turpis curiositas*)
- der erste Grad der Hochmut

(c) Hugo von St. Viktor (1096–1141)

- „Lerne alles, später wirst Du sehen, daß nichts überflüssig ist. Beschränkte Wissenschaft ist nicht erfreulich.“

(d) Thomas von Aquin

- Es ist klar, daß alle Erkenntnis [*scientia*] gut ist; und, da Erkenntnis zur menschlichen Natur als solcher gehört, ist sie sogar *das* Gute des Menschen schlechthin.¹³
- H. Blumenberg: „Anders als bei Augustin erscheint die Gotteserkenntnis als Erfüllung, nicht als Bedingung der Legitimität der theoretischen Neugierde, die gerade in ihrer natürlichen Unstillbarkeit und Universalität der garantierende Faktor und die spezifische Energie des Aufstiegs zu metaphysischen Positionen zu sein scheint.“¹⁴
- *Die Wahrheit muß immer angestrebt werden (ex amore veritatis).*
 - Das moralische Problem der Neugierde bezieht Thomas auf die subjektive Weise des Strebens nach Erkenntnis, nicht auf die Erkenntnis selbst. Das Streben muß in die Suche nach Wahrheit

¹³Quod autem omnis scientia bona ist, patet. [...] Cum igitur scientia ist perfectio hominis, in quantum homo, scientia est bonum hominis. *In Ide anima*, lect. 1, 3.

¹⁴A. a. O., 129.

überhaupt eingefasst sein. Das naturhaft vorgegebene Streben nach Erkenntnis bleibt in sich durch und durch gut.

- *Studium* bedeutet für Thomas „die starke Hinwendung des Geistes auf etwas“¹⁵. Das Lobenswerte am *studium* ist die energische Aufmerksamkeit bei der Suche nach Erkenntnis.¹⁶

- „Die *curiositas* liegt hierbei gerade in der Flüchtigkeit und vorzeitig genügsamen Inkonsequenz des Erkenntnisverlangens, in einem Mangel an jener ‚Gründlichkeit‘, die den Tiefgang der Gegenstände in ihrer Verweisung auf ihre Herkunft und ihren letzten Ursprung auszuschöpfen hat. Neugierde ist oberflächliches Verweilen am Gegenstand, am Prospekt der Phänomene, ein Zerfließen in die Breite der objektiven Beliebigkeiten, die Untertreibung des Erkenntnisanspruches, der sich mit Wahrheiten unter Verzicht auf die Wahrheit zufrieden gibt.“¹⁷

- Neugierde gilt als „Tochter“ des Hauptlasters des Überdrusses (bzw. Trägheit des Geistes; *acedia*).

- Friedrich Nietzsche: „rücksichtslose Neugierde“ als ein Kennzeichen der Neuzeit

- *studiositas* (als Tugend) — *curiositas* (als Laster)

- die Regel des Verstandes [*regula rationis*]

- ähnlich Unterscheidung bei Alexander von Humboldt:
Neugier — Wißbegier

¹⁵ „*Studium praecipue importat vehementem applicationem mentis ad aliquid.*“ *Summa theologiae*, I-II, Frage 166, Artikel 1, *corpus*.

¹⁶ „*Laus huius virtutis consistit in quadam vehementia intentionis ad scientiam rerum percipiendam.*“ Ebd., Art. 2, zu 3.

¹⁷ H. Blumenberg, a. a. O., 132.